

ein verschmitztes Mädchen glitt. Sie hatte wohl gesehen, wer sich vorzüglich durch die nur angelegte Zeit drängte und sich langsam und schuppig die Tante Kathe vor hinter näherte. Und dann trübte die liebe Kinderstimme abermahl los:

„Sieh mal, Papstchen: Tante ist auch mit den Augen gestopft, grad wie die Sessel! Da brauchst doch kein Heu drin sein, nich wahr, Mutti?“

Das gefräßige Tier zupfte sich munter aus Tante Kathe's „Gut de Vatter's seine Mittagsmahlzeit! Todtman!“ — Die Geber ist zu schwach, um die Ziene, die legt fähig zu schiden. Frau Marie lagte aber später, sie hätte gefürchtet, Otto würde den Verstand verlieren.

Am nächsten Morgen wurde die Heidschnude, ungeachtet Mäuschen's Gefährlichkeit, dem Altkomman übergeben, um während der nächsten Woche es bei Knolls abendlicher Kammerbraten.

Wer Tante Kathe loben sie nicht doch ein, um sich noch die letzte Hoffnung auf nur einen Teil der Erbschaft zu erhalten.

Osterbegegnung.

Von Gustav Falke.

Alles Frische ging ich in meinen Garten
König den Frühlingsgebeten, wo schon in Reihen,
Krochus blühen und Tulpen und einzelne Stauden,
Grüne Spitzen durch's schwarze Erdbreich bohren.
Auch die braunen Knospen der Stachelbeeren
Schwellen am Strauch schon merktlich und eifriges Unkraut
Ist sich hervor. Doch steigt der spärliche Frühlingswind
Nicht nicht lindernd, nicht lindernd sich weiter.

Aber dort, wo hinter den Spargelbeeten
Rindböckel — Feinsorten sind es mit sich bereit macht,
Näherte nicht ungenet Gellast sich dem etwas?
Lautend: „Kling ich nicht nicht, so hoch da ein Gole!
Gi, da soll doch! Willst du das Büchlein mit schälen
Aus der Winterkoffel tie auf die Strancken
In der Küche verbrachten? Ich lehre dich nachsehen
Lampe jedoch — er ist die Gefahr sich haben —
Statt zu fliegen, richte nur ängstlich ein wenig,
Nichte vom Fled laum. „Ist verlesen nicht!“ rief er.
„Eine Stunde nur laßt mir Zeit, und es wird sich
Meine Mühseligkeit leicht entschuldigen.“ — Bitte —
Und er erhob sich und zeigte mit höflicher Geste
Hals verklämt und halb mit heimlichem Stolz doch
Auf ein Gi, das gelblich im Grase glänzte.

„Ist es das? So bist du verärricht, laßt ich,
Lehrerich, man einmal dich beim Gefährte.“
„Nebenst du mit es der Saal“, verteilte er. „Hier doch
Könne, sie nichts als träben und farschieren.
Und lo müssen schon wir uns der Pflicht unterziehen.
Und man legt es so gern, sein Gi, nach Vermögen.
Lohnte sich's heute nur noch, seitdem der Konditor
Konfurrenz uns macht mit der albernsten Ware.
Sind das Eier? Schreckliche Monstren sah ich,
Mühselig macht er in Masse den läppischen Süßkram,
Aber ein richtiges Gi, er soll es mal legen.“

„Gut auf lachte ich es des drohlichen Eifers,
Dah er geküht mich anlah. „Wachen Sie immer!“
Rief er. „Wahr bleibt wahr. Kein Brand ist lo heilig,
Der nicht verhandelt wird und veralbert. Rechte
Fritt man mit Nüssen. Jeder will jedes. Es bleib das
Gleichen dem Gehen und Nüßern, lo will es
Die Natur. Doch wer noch hoert ihre Stimme?
Hier ler wie's auf das Gi, den Kömern schon geht es
Als ein Feldchen der Fruchtbarkeit. Dort lagte
Zimmer der Dahn es zu Oßtern, ihm kam es mit Recht zu.
Wo es die Hühne nicht tun, da tun es wir Vögel,
Kinderen die's nicht denn jene. Doch lange
Geht es lo weiter nicht mehr. Man nicht ohne Dank sich,
Und mein Eohn, daß bin ich endlich gekommen,
Auchern die Zeiten sich nicht, so wird er Konditor.“

„Also sprach der beorgte Lampe und äurte.
Ihn zu beruhigen stimmte ich bei und tat ihn,
Nur auf meinem Grund und Woben heute
Seine Verklärung sich weiter aufzuliegen,
Alle im Gange, wüßten ihn sehr zu schätzen.
Und ich wollte ihn weiter nicht liegen, er sollte
Nur seine Eier richtig weiter legen.
Solches versprach er, und wir schieden als Freunde.“

Knackmandeln.

Auslösung des Rätsels aus Nr. 15:
„Zentner“.

Richtige Lösungen gingen ein: 40. Die Gesamtzahl der Einlösungen betrug: 60. Das Rätsel wurde richtig gelöst:

aus Halle von: Helene Deutsch, Richard Weisler, Joh. Albrecht, Alb. Schmidt, Martin Heinrich, F. Schaner, H. Anton, Margarete Glone, Frau Heinrich, Karl Jähne, Frau Wölflinger, B. Popier, Gustav Fleckner, J. Gage, G. Gern, S. Krüger, J. Dörfler, Theodor Gabel, Louis Meier, Frieda Gaud, Frau Anna Krause, Emil Stumpf, Karl Schröder, Albin Reil, Hermann Gänge, Elie Dohmann, Bertha Meyer, Paul Kündel, Frau Hedwig Krämer, August Müller;

von auswärts: Otto Franz-Joh. Verleubn, Fritz Reuter-Nicolai, Vertha und Elio Martin-Gerhardt, Wilhelm Kühnlenz-Kimmendorf, W. Reuter-Verleubn, Karl Dolschauer-Damburg, Edgar Dietrich-Berengende, Karl Robbe-Kimmendorf.

Prämie: „Halleria“.

Saale-Roman von Dr. A. Funke, eleg. geb.
entstelt auf Karl Robbe-Kimmendorf.

Rätsel.

Wenn laut im Venz die Erste schallt
Aus froher Sängertede,
So schweben alle Sorgen das
Und Wonne fällt die Seele.
Doch wenn die Seele selbst sie trift
In unheilvoller Stunde,
So wirt sie tödlich oft wie Gift
Und richtet uns zu Grunde.
Nicht was die Zieile nennt, vermag
Die Toren auszuheilen,
Und kann doch jah wie Donnerhall
All unser Glück vernichten.
Das Ganze ändert überall
Und schmeißt mit unsern Dören,
Und doch ist's nur ein leerer Schall
Und Blendwerk für die Toren.

Prämie: „Illustriertes Spielbuch“ von Kulemann,
eleg. geb.

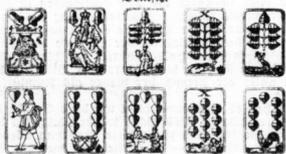
Die Auslösung erfolgt in der nächsten Sonntag-Nummer.
Lösungen müssen spätestens bis nächsten Donnerstag früh an die
Redaktion des „General-Anzeiger“ mit der Aufschrift „Rätsel-
Lösung“ gelangt sein.

Stataufgabe.

(a b c d die vier Farben; A B; K König; D Dame; O Ober; B Bube,
Bensel; Unter; V M H die drei Spieler.)

V. der Vorhandelsleiter, gewinnt auf folgende Karte ein Wendespiel
aa, K, 7; bb, 7; cb, 8; 7; dd, 7.

Deutsch.



Französisch.

Treff Aß, Treff König, Treff-Dieben, Bique-John, Bique-Liebe,
Coeur-Dame, Coeur-Acht, Coeur-Zieben, Carr.-John, Carr.-Zieben.

Im Stal lagen zwei Farben; V wendet eine Zehn. Die beiden
hatten folgende gehabt. B hatte 11 Augen wenn er in der Hand
als H. Der Spieler kommt auf mindestens 12. Kann er in einer
darbe schweben, erhält er sogar 12. Wie sah die Karten? Wie
sah das Spiel?

Lösung der Stataufgabe aus Nr. 14.

Statenverteilung:

3 aa, K, 7; 4 bb, 8; 5 cc, 9; 6 dd, 10; 7 ee, 11; 8 ff, 12; 9 gg, 13; 10 hh, 14; 11 ii, 15; 12 jj, 16; 13 kk, 17; 14 ll, 18; 15 mm, 19; 16 nn, 20; 17 oo, 21; 18 pp, 22; 19 qq, 23; 20 rr, 24; 21 ss, 25; 22 tt, 26; 23 uu, 27; 24 vv, 28; 25 ww, 29; 26 xx, 30; 27 yy, 31; 28 zz, 32; 29 aa, 33; 30 bb, 34; 31 cc, 35; 32 dd, 36; 33 ee, 37; 34 ff, 38; 35 gg, 39; 36 hh, 40; 37 ii, 41; 38 jj, 42; 39 kk, 43; 40 ll, 44; 41 mm, 45; 42 nn, 46; 43 oo, 47; 44 pp, 48; 45 qq, 49; 46 rr, 50; 47 ss, 51; 48 tt, 52; 49 uu, 53; 50 vv, 54; 51 ww, 55; 52 xx, 56; 53 yy, 57; 54 zz, 58; 55 aa, 59; 56 bb, 60; 57 cc, 61; 58 dd, 62; 59 ee, 63; 60 ff, 64; 61 gg, 65; 62 hh, 66; 63 ii, 67; 64 jj, 68; 65 kk, 69; 66 ll, 70; 67 mm, 71; 68 nn, 72; 69 oo, 73; 70 pp, 74; 71 qq, 75; 72 rr, 76; 73 ss, 77; 74 tt, 78; 75 uu, 79; 76 vv, 80; 77 ww, 81; 78 xx, 82; 79 yy, 83; 80 zz, 84; 81 aa, 85; 82 bb, 86; 83 cc, 87; 84 dd, 88; 85 ee, 89; 86 ff, 90; 87 gg, 91; 88 hh, 92; 89 ii, 93; 90 jj, 94; 91 kk, 95; 92 ll, 96; 93 mm, 97; 94 nn, 98; 95 oo, 99; 96 pp, 100.

Der Spieler hat somit seinen Zehn erhalten. Bei Anblenden
spielt er gleichwohl 11 oder 12 Augen, wenn er in der Hand
hat, da er nur 10 und 1 hat. 10 also nicht ein den Zehn bringen kann.



Halle a. S., den 16. April 1911

Auferstehung.

Laß ab von deiner Klage, banges Fierz,
Kalt aus! Kalt aus!
Das Eis zerschmilzt, der Frühling naht,
Schon sproßt der Baum, schon keimt die Saat,
Bald reißt ins frische Grün hinaus
Die Sehnsucht dich aus Kiof und Faus.
Kalt aus! Kalt aus!

Und laßen Sorgen zentnerschwer auf dir,
Gib acht! Gib acht!
Blickt erst der warme Sonnenschein
Frohkäug dir ins Kämmerlein,
Fällt selbst in Ioi und Tod und Nacht
Ein Strahl, und neu die Hoffnung lacht —
Gib acht! Gib acht!

Rörst du den Glockenton? Ahnst du den Grund?
's ist Ostertag!
Er ruft die Menschen zum Gebei
Und künde, daß Natur erstekt
In Busch und Baum, in Kain und Iag
Und auch in jedes fiersgens Schlag —
's ist Ostertag!

Max Kempner-Hochstüdt.



Frau Frigg.

Eine Ostergeschichte von Elisabeth Möhring.

(Stadtdruck verboten.)
Die junge Västoria von Nischbüll steckte sich dattergete Frem-
pfeulen in ihre rote Haar — zu beiden Seiten ihres
prächtigen Stoppes je ein Büschel, und auf ihrer simplen, schwarzen
Wulst leuchtete auch schon folsch ein Strauß.
Sie belag sich ein Wellchen im Spiegel ihrer Wohnhube und
sah sich wunderwütig je. Aber jeto wurden ihre hellen Augen
nicht dabei, und ihre wösten Wippen verloren ein wenig ihren
schönen, weltlichen Schwung. Sie nahm auch die Blumen wieder
langsam aus Haar und Kleid und tat sie zurück zu den übrigen
in der biden, violetten Glasbüste auf ihrem Näbisch, der plump
und abgemüht war wie der furdige Hausdatt der Nischbüller Västorie.
Denn sie waren in ein altes, ausgeföhrenes Nest getreten, der
neue Herr Västori und seine junge hübsche Frau. Sie war aber

farbentrot und half den stumpfen Löwen ihres Hauses mit viel
Stimmen auf dem heile die Verantwortung der letzten Zuhil-
nehmen mit hüben Schals verbannt, so gut es ging.
Von den hohen schichten ein Canal zu Tal und hielt seine Hände
gegen die Zehden. „Sie brennen ihr Oßterker ab — ich hab
den Strandkerud davon und den Rauch“, dachte Frau Waga
und ging in die Küche, das Abendrot mumbgetrich für den Herrn
Västori zu schneiden, der fest und wüßeren über seiner Oßter-
predigt sah.

Ein Lieb kam ihr auf die Wippen, wie es fest alle Tage von
der Sonne der über die Gräber in ihr Haus fiel. Sie stieg mit
dem Lied in den Keller, wo die feierlichen Abendmahlstischen
dicht beim letztjährigen Pfeifstänken lagen. Und eine von den
schönen Nischen trug sie heraus. Sie ließ auch noch einmal vor
den Spiegel und schmückte sich wie vorher. Auf einen hohen
Schrank stellte sie die Lampe, daß sie ganz im Licht stand, und
lachte und sprach in den Spiegel:

„Wenn ich der Wäler im Zori unten wär, makte ich dich, Nisch-
büller Västoria. Und wär ich der Herr Västori — säßt ich dich
wie noch nie.“
So ging sie zu dem ersten Oberderr, dessen Antwort noch
sehr neu und noch sehr schwarz war, und stellte die Wägen ihm
neben den Arbeitstisch.

„Neiner.“
Denn aber hatte schon das Geben seiner Zeit geföhrt. Er flam-
merte sich ängstlich an den Fäden seiner Predigt und memorierte
weiter: „Liebe Gemeinde —“
„Wär als seine Frau denn schlachte, besann er sich. Das föhre
ihn und er sah recht, und er gab ihr zu verstehen, daß er zu ihm
habe. Weil sie aber plötzlich so stumm war und auch ein paar
Schritte schwärts ging, sah er auf. Er modte wohl auch die
gelben Blumen sehen und wie schlicht Enttäuschung zu ihrem
Wendchen sahke, denn er irrte ihr reutig die Hand hin und sagte
fast jählich:

„Schalt auf, Magdalena, ich werde wohl bis gegen Morgen
zu tun haben.“
Sie aber nahm seine Hand nicht und sagte ruhig und bitter:
„Liebe Gemeinde ist zur Erde gegangen, und sie tanzt um alle
Stämmen und lößt zu Tal. Es hat noch keiner von euch das
alte Jener erlitt. So bin eine Frau, die nur ein wenig aus
jeder Zeit wech, aber von dem, was menschlich ist, wech ich mehr
als du. Und ich habe meine Freunde an dem da, und Oßterabend
wird ich mit dir jeteren auf einer Höhe.“ Der junge Herr Västori
sahke das wohl nicht gleich, und als er es begriff, war die Frau
nicht mehr bei ihm. Eine abgeküdete Wäste lag auf seinem
schwarzen Stuhl. Die Wämppe er mit seinen Fingern berührte
von dem hand- und fleckentigen, als er sie aber in dem weißen
Nebenjande liegen sah, jeben unter die Füße gegeben, wäkte er
sich nach ihr und warf sie auf den Tisch neben die unentföhrt
Wästliche. Er nahm auch die Predigt wieder vor. Aber seine
Gemeinde war ihm nun lo wech — da oben auf den Höhen bei
freunden, verkehrten Göttern und bei springenden Flammen,
und sie hätte doch vor dem verriegelten Grabe des Todeswärters
stien müssen und weinen, bis er ihr am Oßtermorgen verfinden
würde, daß dem Tode, der Schlinge, der Kopf jerrreten lief von
den Wästosen, schmalen Fäden des Geföhrenen.

„Oh, er hatte sich eine glänzende Idee, ausgeartet — ein
wenig doch zwar für die Nischbüller Västorie, aber sein selbiger
Korngänger hatte ihnen den christlichen Glauben lo selbst gemacht
und den Erlösungsweg so bequem gepflanzet. Lieber ihm an der
Wand hina das Bild des Västori, der mit seinen großen, süßigen
Augen immer nach einem neuen Punkt zu jähren schien, und es
wollte Reiner Jelmion denken, als hätte er die gelbe Blume auf's
Korn genommen. Weil er sich aber über die unmoiterte Lebens-
lust des toten Nischbüller Seelforgers ärrerte, nahm er die Blume
vom Tisch und wüßerte sie hin und her zwischen zwei Fingern,
daß es war, als wäre ein gelblichgelbes Feuer über seine magere
Hand. Seine Frau hatte die beste Wäste an ihrer schwarzen

Druck und Verlag: Verlag des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis von H. Schulz. — Verantwortl. Redakteur: Ernst Beck, Halle a. S.



